

Das Projekt Tansania geht weiter

Eine der schönsten Erfahrungen

Diesmal flog ein zehnköpfiges Team nach Tansania, um im Mbalizi Hospital in Ifisi zu operieren.

Ich gebe es zu, als mich PD Dr. Christoph Meier Anfang Jahr fragte, ob ich mit ihm nach Tansania komme, war ich sehr skeptisch. Natürlich war die Vorstellung verlockend als Chirurg zu helfen, aber in Afrika ohne die gewohnte Infrastruktur Patientinnen und Patienten zu behandeln, die unsere Sprache nicht verstehen, schien mir sehr schwierig.

Rückblickend muss ich gestehen, dass es eine der schönsten und spannendsten Erfahrungen gewesen ist, die ich je gemacht habe. Dass unser Team, welches unterschiedlicher nicht hätte zusammengesetzt sein können, so perfekt harmonierte, trug seinen wesentlichen Teil dazu bei. Aber der Reihe nach...

Nach einem kurzen stop over in Dar es Salaam flog unser zehnköpfiges, waidereifere Team, dem auch ein externer Anästhesist angehörte, Anfang September nach Mbeya ganz in der Nähe des Mbalizi Hospital in Ifisi. Auf 1400m im Rift Valley und am Trans African Highway gelegen, wird das Spital von der Evangelistic Church geleitet, aber als Regionalspital auch vom Staat unterstützt.

Riesige Schilddrüsen

Während zehn Tagen operierten wir in zwei Sälen von morgens bis abends zahlreiche Patientinnen und Patienten mit veralteten, fehlerhaften oder infizierten Frakturen, aber auch viele vergrösserte Schilddrüsen (Strumen).

Die unfallchirurgischen Fälle wurden von Christoph Meier und Ruben Mazzucchelli in Zusammenarbeit mit den einheimischen Ärzten versorgt, sodass wichtiges Know-how direkt weitergegeben werden konnte.

Die teils sehr grossen Strumen, welche auf Jodmangel zurückzuführen sind, werden nur selten von einheimischen Chirurgen operiert. Einerseits wegen der Angst der PatientInnen vor der Vollnarkose, andererseits wegen der fehlenden Routine der tansanischen Ärzte.



4. Frauen auf dem Weg zum Markt.

5. Ankunft in Mbeya.

1. OP-Pflegerinnen mit Nadine Gallo und Kathrin Stelzner.
2. Dieser Kropf war ein Kilogramm schwer.
3. Eliane Häusermann und László Veréb.
4. Frauen auf dem Weg zum Markt.
5. Ankunft in Mbeya.

Ideal war, dass wir mit Martin Ettl einen erfahrenen Anästhesisten zur Seite hatten, welcher die neuen Beatmungsgeräte in Betrieb setzte und die einheimischen Anästhesiepfleger daran instruierte. Für mich und Eliane

Häusermann begann die Herausforderung schon in der Anamneseerhebung und der Disposition der Schilddrüsenoperationen, wobei Dr. Msafiri Kimaro und zwei Pflegefachfrauen aus der Schweiz bei der Übersetzung halfen. Dann

musste eine optimale Lagerung entwickelt werden, um mit einfachen Mitteln die Eingriffe durchzuführen. Auch operierten wir ganz besonders sorgfältig, um ja keine Nachblutung zu riskieren – denn ein Aufwachraum mit seiner

guten Nachbetreuung und Überwachung existiert dort nicht.

Die klimatischen Bedingungen (Temperatur, hohe Luftfeuchtigkeit), verstärkt durch die OP-Lampen, die uns den ganzen Tag mächtig einheizten, haben uns körperlich ziemlich gefordert. So waren wir nach der ersten Woche froh über die verdiente Erholung am Malawisee.

Die Tage flogen nur so dahin

In der zweiten Woche waren dann die OP-Teams schon sehr gut eingespielt. Alles lief bereits wesentlich geregelter und routinierter, die Tage flogen nur so dahin, morgens Visite, Beurteilung neuer Patientinnen und Patienten im Wechsel mit unseren Operationen, danach Abendvisite der frisch operierten Patienten, Kochen und das gemeinsame Abendessen, das unseren Tag abrundete. Nachdem wir in der ersten Woche einen «Schweizer Abend» mit Raclette organisiert hatten, gabs am Ende der zweiten Woche einen «Afrikaabend» mit unseren neuen einheimischen KollegInnen und Mitarbeitenden.

Der Abschied nach unserem Einsatz war dann sehr herzlich, alle hatten viel gearbeitet und wir waren froh, dass keine grösseren Probleme aufgetreten waren. Wir sollten wieder kommen, legte man uns ans Herz...

Es hat Spass gemacht mit unseren jungen Kolleginnen und Kollegen so nahe zusammenzuarbeiten, sie bei den Operationen zu unterstützen, aber auch zu sehen, wie alle in unserem Team aus OP und Anästhesie sich rasch an die Gegebenheiten angepasst und einander gegenseitig unterstützt haben.

Obwohl wir bis auf die Unterkunft und eine Woche, welche vom Waidstich zur Verfügung gestellt wird, alle Kosten selber trugen, hat sich dieser Einsatz für uns alle gelohnt. Die Unterstützung durch die Evangelistic Church, die Hilfe des einheimischen Personals und die Dankbarkeit der Patientinnen und Patienten haben uns reichlich entlohnt, weshalb wir gerne wieder nach Ifisi reisen werden...

Dr. László Veréb-Amolini,
Oberarzt Chirurgische Klinik

www.zurich-meets-tanzania.com

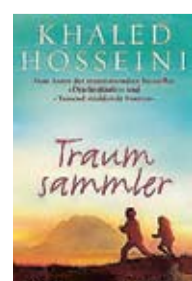
LESEN

Traumsammler

Am Anfang der Geschichte stehen zwei Geschwister, die im verarmten Hinterland Afghanistans leben und einander die Welt bedeuten. Der zehnjährige Abdullah sorgt nach dem Tod seiner Mutter für seine dreijährige Schwester Pari, während der Vater hart arbeitet und die Stiefmutter mit ihren eigenen Kindern beschäftigt ist. Eines Tages nimmt der Vater die beiden Kinder mit nach Kabul, wo sie ein Schicksal erwartet, das nicht nur ihr eigenes Leben für immer verändern wird.

Khaled Hosseini geht in seinem neuesten Roman der Frage nach, wie Menschen in Familien miteinander in Verbindung stehen – durch Liebe, Pflichtgefühl, Herrschsucht oder Angst –, aber auch der Wechselwirkung von Schicksalen, die sich scheinbar zufällig kreuzen. Er bedient sich dazu verschiedener Perspektiven und Erzählformen, die dieses Buch wie ein in bunten Farben

gewobenes Stück Stoff wirken lassen. Es scheint fast, als hätte Hosseini nach einem lose im Wind flatternden Faden gegriffen, dessen Herkunft ergründet und daraus neue Lebensgeschichten gesponnen, die quer durch das 20. Jahrhundert und einmal um die halbe Welt reichen, jedoch unwiderruflich miteinander verbunden bleiben, selbst wenn sie hier und da selbst wie ein loses Ende im Wind flattern. Der Zauber dieses Buches wirkt dadurch umso stärker. Nicole Grolimund



Autor:
Khaled Hosseini
Verlag: S. Fischer
Erschienen: 2013
Preis: ca. 28.90

KINO

Die Schwarzen Brüder

Der Bauernjunge Giorgio lebt mit seiner Familie in einem Tessiner Bergdorf, bis seine Mutter einen schweren Unfall erleidet und dringend ärztlicher Hilfe bedarf. Weil die Familie aber kein Geld hat, lässt sich Giorgio dem «Mann mit der Narbe» ausliefern, einem berühmten Kinderhändler. Zusammen mit anderen Tessiner Jungen wird Giorgio nach Mailand gebracht und dort dem Kaminfegermeister Battista verkauft. Nun muss er jeden Tag schmutzige Kamine reinigen, eine sehr anstrengende und ungesunde Arbeit. Und bei Battista zuhause schikanieren ihn dessen Frau und Sohn, nur die Tochter Angeletta hält zu ihm. In den Strassen von Mailand werden Giorgio und die anderen «spazza camini» auch von der Jugendbande «Die Wölfe» drangsaliert, welcher sie ihr hart verdientes Trinkgeld abliefern müssen. Doch dann trifft Giorgio seinen Freund Alfredo wieder, der inzwischen die «Schwarzen

Brüder» gegründet hat, einen Bund der Kaminfegerjungen. Gemeinsam kämpfen sie von nun an gegen schlechte Behandlung, Feindschaft, Ungerechtigkeit und für eine Rückkehr in ihre Tessiner Heimat. «Die Schwarzen Brüder» ist ein spannender, gut gespielter Familienfilm von Xavier Koller, der auf einem bekannten Jugendbuchklassiker basiert.

Gerald Vogel



Kinostart:
19. Dezember 2013
Regie: Xavier Koller
Besetzung: Moritz Bleibtreu, Oliver Ewy, Fynn Henkel, Leonardo Nigro, Sabine Timoteo